

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 31

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Honolulu

Im Hotel eines Landsmanns in Paris war's. Man saß an einem lästerlich heißen Juniabend in der Bar, ein halbes Duzend Eidgenossen, die der Zufall im großen Sieb der Weltstadt zusammengeschüttelt. Zeitverschwendende Ueberfeer und Nesthocker, die nur „auf Abruf“ an der Seine weilten. Von Japan kam die Rede auf Antwerpen, sprang über in eine Leigwarenfabrik in Guatemala, prallte gegen einen offenbar nicht ganz trocken gelegten Wolkenkraker in den Staaten und versteinerte sich dann auf das urchige Schweizerturn, wie es sich in allen Winkeln und Ecken der Welt zeige. — Einer saß dabei, der Dank seinem Beruf wohl am weitesten auf dem Erdball herumgekommen, bis dahin aber schweigend an seiner Pfeife gezogen hatte. „Well“, meinte er endlich bedächtig, „mir ist auch öfters Lustiges in Sachen Schweizerdeutsch passiert. Das beste in Honolulu. Ich saß mit einer Engländerin in einem Hotel und stellte etwas langjam — schüßlig sind mer ja nid — das Diner à la Carte zusammen, ohne Mitwirkung der beiden Frackathleten natürlich, die sich auf „Abwunt“ offenbar erboft ein paar Schritte zurückzogen. Währenddem ich nun meiner Begleiterin, selbstverständlich in ihrer Muttersprache, die diversen Schifanen der Karte erläuterte, hörte ich, wie der eine Kellner zu seinem Kollegen jagte: „Wänn de dumm Cheib da vorne nu bald wüßt, was er frässe wett!“ — Die Engländer in der Pariser Bar drehen ihre langen Knochen verwundert auf den hohlen Strihlen ob dem schallenden Gelächter, das um den Erzähler aufstieg und auch den weißgewandeten Barmann im Rhythmus des Mixens störte. — „Was händ Sie gmacht? Händ Sie dem freche Cheib eis bußt?“ tönten die vokalen Fragezeichen. — „Im Gegeteil. Ich han nüt de glyche 'ta, das ich öppis verstande heb. Ganz ruhig han ich bschtellt, uf änglisch natürlich, und wo de Kärl abfahre wott, nimm ich en a sym Schwalbeischwanz und säge ganz fründli zu-n-ihm: „Bringed's mer dann au na grad d'Wycharte.“ — De hettid er jölle gseh! Zerfcht hät's en hinderfi an en Paravent aue ghaue und dann ist er daherz'schlottere cho und hät gseit: „Entschuldigid Sie — das ist mer scho cheibe blöd gange. Ich han, ich bin, pardon vielmal.“ — „'s ist scho rächt“, han ich em abgwünke. „Sie sind na jung, Sie werdeb's scho na lehre, daß me nid uf der ganze Wält e dummi Schnörrei fihre dörf.“

„Aber Cheibe Lustigs passiert eim mängsmal scho. Sogar z'Honolulu.“ w.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche

# Der Liebesbrief-Automat



## Flucht in neue Träume

Auffschreckend, aus traumbewogter Nacht  
Bin ich erwacht:  
Lärmende Auto durchrasen  
Die Straßen.  
Gilt's Leid? gilt's Freude?  
Die Nähe? die Weite?  
Der Hüpen heulend Klagen?  
Das tolle Jagen?  
Frage um Frage türmt auf mich ein:  
Wo ist Sinn im Sein?  
Wo endet die rastlose Fahrt?  
Lohnt diese Gegenwart  
Schlafen und Wiedererwachen?  
Weinen und Lachen? . . . .  
Das Dunkel — von tausend Schreien  
zerrissen —  
Hat sich in's Schweigen verbissen . . . .  
Angstvoll flücht' ich unter neuer Träume  
Breitschattende Bäume . . . . .

Dito Ernst Sutter

## Weisheiten

Der Wert eines Menschen beruht ebenso sehr auf demjenigen, was er nicht kann, wie auch auf dem, was er kann.

Alle Schwierigkeiten in der Ehe ergeben sich daraus, daß immer zwei dazu gehören.

Es hat einer neulich ein Buch über den „Umgang mit sich selbst“ geschrieben. Ich bitte: wer hat heute dazu auch noch Zeit? Der Weg zu einem rechten Umgang mit sich selbst soll über die Selbsterkenntnis gehen. Glaubt der Verfasser denn, daß die meisten Menschen, wenn sie sich erst recht kennen würden, überhaupt noch irgendwelche Lust haben könnten, mit sich selbst zu verkehren? Ich meine, sie bedankten sich schön.

Dba